

# Geschäftsbericht der Berner Fachhochschule

Autor(en): **Neuenschwander, Heinz / Sidler, Fredy**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Verwaltungsbericht des Regierungsrates, der kantonalen Verwaltung und der Gerichtsbehörden für das Jahr ... = Rapport de gestion du Conseil-exécutif, de l'administration cantonale et des autorités judiciaires pendant l'année ...**

Band (Jahr): - **(2000)**

Heft [1]: **Verwaltungsbericht : Berichtsteil**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-418391>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## 2. Geschäftsbericht der Berner Fachhochschule

Schulratspräsident: Heinz Neuenschwander  
Schulpräsident: Dr. Fredy Sidler

### 2.1 Schwerpunkte der Tätigkeit

Der Schulrat der Berner Fachhochschule hat sich im Berichtsjahr als strategisches Führungsorgan vor allem mit der strukturellen Entwicklung der Berner Fachhochschule beschäftigt. Im Auftrag der Erziehungsdirektion entwickelte er zur Erfüllung der Motion Erb ein Modell über die künftigen Steuerungs- und Organisationsstrukturen der Berner Fachhochschule. Am 27. Juni 2000 unterbreitete der Schulrat der Erziehungsdirektion einen entsprechenden Bericht zur strukturellen Entwicklung der Berner Fachhochschule. Die anschliessenden Diskussionen mit der Erziehungsdirektion führten gegen Ende des Berichtsjahres zu einem gemeinsamen Thesepapier, das zur Grundlage der künftigen Struktur der Berner Fachhochschule gemacht werden soll.

### 2.2 Berichte der Direktionsbereiche und Teilbereiche

#### 2.2.1 Kantonale Hochschulen

##### 2.2.1.1 *Ecole d'ingénieurs Saint-Imier EISI*

Im Laufe des vergangenen Jahres haben sich die Kantone Bern und Jura entschlossen, die Verantwortung für die EISI in gewissen Bereichen zu teilen.

Davon werden positive Auswirkungen auf die regionale Politik sowie auf die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft erwartet. Im September unterzeichneten die Regierungen der Kantone Bern, Jura und Neuchâtel eine Absichtserklärung zur Schaffung einer einzigen Ecole d'ingénieurs de l'Arc jurassien (EI-AJ). Das heisst, dass die Ecole d'ingénieurs du Canton de Neuchâtel und jene von Saint-Imier ab dem 1. Januar 2002 unter eine gemeinsame Leitung gestellt werden. Zudem sollen auch weitere Ausbildungsbereiche auf Fachhochschulniveau, die kantonale geregelt sind, mittelfristig in eine eigene Fachhochschuleinheit des Arc jurassien und als Teil der Westschweizer Fachhochschule zusammengefasst werden. Für den Sitz des zukünftigen Bereichs «Technik» innerhalb dieser geplanten Fachhochschuleinheit ist Saint-Imier vorgesehen. Im vergangenen Jahr wurden aufgrund von Anträgen seitens der Studierenden mehrere Verbesserungen bezüglich des Fremdsprachenunterrichts eingeführt. Ziel dieses neuen Unterrichts ist es, die sprachlichen Kompetenzen der Studierenden für die Kommunikation im Beruf zu perfektionieren. Für den Englischunterricht wurde das Programm so angepasst, dass nun zwei Möglichkeiten angeboten werden: Einerseits eine Klasse für die Vorbereitung auf das «First Certificate» und andererseits eine Wiederholungsklasse für die Anwendung von Englisch im Beruf. Dieses Jahr haben alle zugelassenen Kandidatinnen und Kandidaten die Prüfung mit Erfolg bestanden. Seit einigen Jahren ist ein sinkendes Interesse für den Beruf der Elektroingenieurin bzw. des Elektroingenieurs festzustellen. Die Abteilung Elektrotechnik der EISI hat deshalb die Ausbildung neu in Richtung «Bearbeitung und Transformation von Informationen» ausgerichtet.

##### 2.2.1.2 *Hochschule für Technik und Architektur HTA, Biel*

An der HTA Biel wird nach wie vor dem «Kerngeschäft» der praxisorientierten Ausbildung grösste Bedeutung zugemessen. Die besseren wirtschaftlichen Aussichten und die intensive Informationsarbeit an den Gewerblich-Industriellen Berufsschulen haben zu einem Anstieg der Studierendenzahlen und erfreulicherweise auch zu einem Anwachsen der französischsprachigen Studierenden geführt. Die Projektarbeiten im Technologietransfer werden kontinuierlich ausgebaut. Im Jahre 2000 konnte mit 115 Projekten ein Umsatz von 5,6 Mio. Franken erreicht werden. Die Zusammenarbeit in den nationalen Kompetenznetzwerken hat sich verfestigt. Der prestigeträchtige Innovationspreis Technologiestandort Schweiz 2001 wurde bereits zum dritten Mal innerhalb von sechs Jahren der Abteilung Elektrotechnik der HTA Biel zugesprochen.

##### 2.2.1.3 *Hochschule für Technik und Architektur HTA, Burgdorf*

Im Berichtsjahr erreichten diejenigen Studierenden das letzte Studienjahr, die im Herbst 1997 ihre Ausbildung mit den neuen Fachhochschulstudiengängen gestartet hatten. 106 Diplomandinnen und Diplomanden traten im November 2000 zu den Diplomarbeiten an. Sie werden voraussichtlich im Januar 2001 als erste Absolventinnen und Absolventen ihr FH-Diplom in Empfang nehmen dürfen. Die Nachfrage der Wirtschaft nach qualifizierten Architektinnen und Architekten, Chemikerinnen und Chemikern und weiteren Ingenieurinnen und Ingenieuren war nach wie vor gross. Leider sind die Anmeldungen für das 1. Semester nicht der Nachfragesituation entsprechend ausgefallen. Die HTA Burgdorf hat daher erneut Aktivitäten unternommen, um jungen Menschen den Weg über die Berufslehre/Berufsmaturität an die Fachhochschule näher zu bringen. Im Herbst 2000 fand erneut ein Direktionswechsel statt. Die 1999 eingesetzte Direktorin verliess die HTA Burgdorf nach etwas mehr als einem Jahr. Seit dem 1. Oktober 2000 wird die Funktion des Direktors interimistisch durch den bisherigen Vizedirektor ausgeübt. Erfreulicherweise konnte bei den Aktivitäten im Bereich der angewandten Forschung und Entwicklung eine deutliche Zunahme verzeichnet werden. Die Kommission für angewandte Forschung und Entwicklung / Wissens- und Technologietransfer der Berner Fachhochschule hat eine grössere Anzahl eingereicherter Projekte der HTA Burgdorf bewilligt und mit namhaften Beiträgen unterstützt. Die Gelder wurden zur Freistellung von Dozierenden sowie zur Finanzierung von Assistentinnen- und Assistentenstellen genutzt. Die HTA Burgdorf ist Partnerin bei fünf von momentan acht im Evaluationsprozess steckenden nationalen Kompetenznetzwerken.

##### 2.2.1.4 *Schweizerische Hochschule für die Holzwirtschaft SH-Holz, Biel*

Mit dem Ende des Schuljahres im Herbst 2000 konnte auch an der SH-Holz die HTL-Ära zu Ende geführt werden. Die letzten Absolventinnen und Absolventen dieser Ausbildung wurden ein Jahr später als an anderen Hochschulen diplomiert, weil das Studium an der SH-Holz nicht drei, sondern vier Jahre dauert. Bis auf zwei bestanden alle Diplomandinnen und Diplomanden die Prüfung und fanden problemlos gute Stellen. Die ersten Absolventinnen und Absolventen des zweijährigen Nachdiplomstudiums «Holzbau» konnten diplomiert werden. In der angewandten Forschung und Entwicklung wurde der Ausbau einer eigenen, strikt auf die Bedürfnisse der Wirt-

schaft ausgerichteten Abteilung vorangetrieben. Der Abteilung gehören mittlerweile über 20 fast vollständig über Drittmittel finanzierte Assistentinnen und Assistenten sowie Projektleiterinnen und Projektleiter an. Die SH-Holz übernahm zur ihrer internationalen Einbettung das Präsidium der Eureka Wood Initiative (EWI), einer Fachorganisation, die wichtige Forschungsinstitutionen der Holzwirtschaft aus zehn Ländern vereinigt. In einem zweitägigen, von der SH-Holz organisierten Workshop wurden internationale Forschungsprojekte definiert. In Zusammenarbeit mit den Studierenden wurde unter anderem an verschiedenen Projekten für die Expo02 gearbeitet. Zur strategischen Verstärkung der Abteilung Forschung und Entwicklung gehört auch die ISO-Zertifizierung von wichtigen Untersuchungs- und Testabläufen in den Labors. Umfangreiche Vorbereitungsarbeiten konnten im Jahre 2000 grösstenteils geleistet werden. Das Zertifizierungsaudit ist für das Frühjahr 2001 geplant. Die im In- und Ausland durchgeführten Weiterbildungsveranstaltungen der SH-Holz wurden von etwas über 2000 Personen besucht. Als herausragende Anlässe können ein Frauenseminar mit 180 Teilnehmerinnen zum Thema «Führen von KMU», das internationale Sommersymposium zum Thema «Materialkombinationen und Verbundwerkstoffe» sowie das von 600 Personen besuchte Internationale Holzbauforum in Garmisch-Partenkirchen mit dem Titel «Holzbau – immer zu Neuem verpflichtet» hervorgehoben werden.

## 2.2.2 **Angegliederte und vom Kanton unterstützte Hochschulen**

### 2.2.2.1 *Hochschule für Gestaltung, Kunst und Konservierung HGKK, Bern*

Die Zusammenfassung von drei Studiengängen an einem Standort, der Start des neuen Studienganges Visuelle Kommunikation, die Vorbereitung der strukturellen Trennung von der Schule für Gestaltung Bern, der Übergang der Trägerschaft von der Stadt Bern zum Kanton auf den 1. Januar 2001 sowie der Aufbau einer autonomen Schuladministration waren die herausragenden Ereignisse während der Berichtsperiode. Nach einer kurzen, intensiven Umbau- und Einrichtungsphase konnten die drei gestalterischen Studiengänge – Bildnerisches Gestalten, Kunst und Visuelle Kommunikation – die lichtdurchfluteten Räumlichkeiten unter dem grosszügigen Sheddach an der Fellerstrasse 11 in Bern-Bümpliz beziehen. Am 23. Oktober setzte der Betrieb ein, gleichzeitig nahm die erste Klasse das Studium der Visuellen Kommunikation auf. Der Studiengang für Konservierung und Restaurierung, der vierte HGKK-Studiengang, verbleibt vorerst noch im stadt eigenen Schulhaus Enge im Osten Berns; seine Verlegung nach Bümpliz-Nord wird aber bereits geplant. Ihre ersten Fachhochschuldiplome wird die HGKK erst 2001 abgeben. Insgesamt 14 Absolventinnen und Absolventen konnten Diplome «alter Ordnung» entgegennehmen (vier in Konservierung und Restaurierung, drei im Studiengang Kunst und sieben im Studiengang Bildnerisches Gestalten). Das Weiterbildungsangebot musste sich aus Kapazitätsgründen auf Kurse im Bereich Konservierung und Restaurierung sowie auf die Mitwirkung im Nachdiplomstudium Corporate Design Management beschränken. Vier Forschungsprojekte konnten in Angriff genommen werden: «Nicht-photographische Kopier- und Vervielfältigungsverfahren – Konservierung und Technologie», «Konservierung cellulotischer Bild- und Schriftträger», «Visuelle Kommunikation mit dem «schönen Körper» sowie «Virtual School (Distant Learning System)». Das Gebiet «Distant Learning» soll zu einem Kompetenzschwerpunkt der HGKK ausgebaut werden. Im Sinne von Dienstleistung und Wissenstransfer beteiligte sich die HGKK an der Ausbildung des diplomatischen Personals des Eidgenössischen Departementes für auswärtige Angelegenheiten (EDA) und konzipierte gemeinsam mit dem Historischen Institut der Universität eine Ausstellung zur Geschichte von «Chocolat Tobler». Erwähnenswert ist auch die Durchführung des

Kongresses des «European Network for Conservation-Restoration Education, ENCoRE» in Bern.

### 2.2.2.2 *Hochschule für Musik und Theater HMT, Bern/Biel*

Auf Anfang 2001 erfolgte die Kantonalisierung der HMT. Die dafür erforderlichen Vorbereitungsarbeiten bildeten im administrativen Bereich die grösste Aufgabe des Jahres 2000. Im Bereich der Diplomausbildung standen Planung und Umsetzung der neuen Studiengänge im Zentrum. Für die Bereiche Musikpädagogik und Orchesterdiplom konnten dabei innovative Studiengänge entwickelt werden. Im Herbst 2000 wurde in der Jazz School je eine Klasse für «Composition and Arrangement» und für «Multimedia» gegründet. Auch im Jahr 2000 war die HMT mit ungefähr 350 öffentlichen Veranstaltungen (Konzerte, Theateraufführungen, Vorträge, Workshops) eine der grössten Kulturveranstalterinnen der Städte Bern und Biel. Herausragende Ereignisse waren dabei die Woche zum 100. Geburtstag von Willy Burkhard in Bern, die Sturm- und Drang-Woche in Biel und die «Fremdenführung» des Bereichs Theater. Hervorzuheben ist auch ein 60-Stunden-Konzert des «Ensembles fächerübergreifend» am 2. Fest der Künste in St. Moritz sowie die Auftritte der verschiedenen Orchester (Jazz-, Barock- und grosses Sinfonieorchester) und des Chores der HMT. Alle Abteilungen und Studiengänge sind mit verwandten Institutionen verbunden und tragen zur internationalen, nationalen und regionalen Vernetzung der HMT bei. Zwei Kollaborationen seien hier erwähnt: Zusammen mit dem Schweizerischen Tonkünstlerverein und der Stiftung Nicati wurde in Biel erstmals der Concours Nicati für zeitgenössische Musik (Preissumme CHF 30000.–) durchgeführt. Zusammen mit der Kulturstiftung Pro Helvetia beteiligt sich die HMT an einem kulturellen Drittweltprojekt, nämlich dem Aufbau einer Musikschule in Sucre (Bolivien). Dass die Absolventinnen und Absolventen der Berner HMT auch bei der internationalen Spitze mithalten können, beweisen zahlreiche Preise. So beispielsweise gewannen Studierende der HMT den 1. Preis am internationalen Henryk Szeryng-Wettbewerb in Mexiko oder gleich mehrere Preise am Montreux Jazz Festival (bestes Jazzorchester, beste Kleinformation und bestes Dozierendenensemble). Die Freie Akademie, ein Institut für Entwicklung und Forschung, hat verschiedenste Veranstaltungen durchgeführt und neue Projekte lanciert. Zusammen mit wichtigen Kulturveranstaltern wurde das Projekt einer Biennale Bern entwickelt, das mit der Jüdischen Woche im Herbst 2001 erstmals durchgeführt wird.

### 2.2.2.3 *Hochschule für Sozialarbeit HSA, Bern*

An der HSA wurde im vergangenen Jahr das Rahmenkonzept Qualitätsmanagement eingeführt und mit der Formulierung des ersten Jahresprogramms umgesetzt. Mit diesen Instrumenten werden die Bemühungen in der Qualitätssicherung und -entwicklung weitergeführt. Im August wurde die neue Website der HSA aufgeschaltet. Mit der Präsenz auf dem Internet soll der bisherige Öffentlichkeitsauftritt ergänzt und Interessierten laufend die aktuellen Informationen zur Verfügung gestellt werden. Im Weiteren konnte in der Bibliothek auf Ende des Berichtsjahres die EDV-Erfassung des Gesamtbestandes von 12000 Büchern abgeschlossen werden. Damit sind alle ausleihbaren Bücher der HSA über Internet abrufbar. In der Diplomausbildung wurden im Jahr 2000 insgesamt 36 Studierende diplomiert. Im selben Jahr haben 66 Studierende die Ausbildung an der HSA begonnen. Auf Beginn des neuen Studienjahres konnte die Revision sämtlicher Reglemente abgeschlossen werden. Sie entsprechen jetzt auch formal den Fachhochschulbestimmungen. Im Institut für Weiterbildung sind die Nachdiplomstudien (NDS) «Management im Sozialwesen» und «Sozialarbeit mit grösseren Sozialsystemen/GWA» abgeschlossen worden. Daneben ist die HSA im Bereich der mittel- und längerfristigen Weiterbildung verschiedene Kooperationen eingegangen. So wurde das NDS «Public

Management» in Zusammenarbeit mit der HSW Bern und das NDS «Altern: Lebensgestaltung 50+» in Kooperation mit der Pro Senectute Schweiz geplant. Die beiden interdisziplinären Nachdiplomstudien starten 2001. Im Institut für Sozialplanung und Sozialmanagement (ISS) konnten in der Sparte angewandte Sozialforschung drei neue Projekte akquiriert werden, die von Forschungsförderungsprogrammen des Bundes und der BFH unterstützt werden. Der Schwerpunkt bei allen Forschungsprojekten lag im Bereich der Evaluationsforschung. Die Sparte Dienstleistungen bearbeitete vorwiegend Projekte in den Bereichen Organisationsberatung von Sozialdiensten, Projektleitung von neuen sozialen Programmen sowie Qualitätsmanagement. Das ISS beteiligt sich zudem an den beiden nationalen Kompetenznetzwerken «Schulsozialarbeit» sowie «Public Management». Die Auftragslage im ISS erforderte eine Stellenenerweiterung im Mittelbau und in der Projektleitung.

#### 2.2.2.4 Hochschule für Technik und Architektur HTA, Bern

Die HTA Bern verzeichnete in den Diplomstudiengängen – wie bereits im Vorjahr – 120 Neueintritte. Mehr als die Hälfte der Anmeldungen betraf den Studiengang Informatik. Am 1. November 2000 schlossen 75 Diplomandinnen und Diplomanden ihr Diplomstudium erfolgreich ab. Im Nachdiplombereich wurden im Berichtsjahr 138 Nachdiplome und 116 Zertifikate für Nachdiplomkurse erteilt. Die Angebote der Software-Schule Schweiz sowie des betriebswirtschaftlichen und unternehmerischen Bereiches unterlagen einer ungebrochenen Nachfrage. Die HTA Bern gehört zu einem europäischen Netzwerk von Hochschulen aus sechs Ländern, die gemeinsam ein Masterstudium «International Master in Engineering» anbieten. Der Umsatz im Bereich Technologietransfer und angewandte Forschung und Entwicklung betrug rund 3,5 Mio. Franken. Im Geschäftsjahr wurden über 80 Projekte bearbeitet. Die Auftraggeber verteilten sich gleichermassen auf die öffentliche Hand und auf private Unternehmen. Die Mehrzahl der Projekte fiel auf die Kompetenzschwerpunkte der HTA Bern: Industrielle Kommunikation, Medical Engineering, Software Engineering/Datenbanken und Cax/Virtual Reality. Im Rahmen eines internationalen Programms mit Partnern aus Europa, USA und Japan konnte die HTA Bern zusammen mit der ASCOM die Entwicklung eines dreidimensionalen Modellierungstools starten. Dieses Werkzeug ermöglicht die Gestaltung von Modellen im virtuellen Raum. Parallel dazu wurden im Betrieb der HTA Bern die Massnahmen zur Qualitätssicherung und zur Organisationsentwicklung verstärkt: Evaluation des Unterrichts, ECTS-konforme Definition der Lehrinhalte, Erhebung der Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterzufriedenheit, Fortführung des vernetzten Führungskonzeptes auf allen Stufen, Definition der Haupt- und Kernprozesse der HTA Bern, Festlegung der Funktionenaufteilung und Schaffung von Gremienprofilen, Einführung systematischer Ziel-Perspektiven-Gespräche.

#### 2.2.2.5 Hochschule für Wirtschaft und Verwaltung HSW, Bern

Das Diplomstudium Betriebsökonomie, welches nach wie vor den grössten Teil der finanziellen Mittel bindet, hat sich im Berichtsjahr erfreulich entwickelt. Die Nachfrage nach Studienplätzen ist sowohl für den Vollzeitstudiengang als auch für die berufsbegleitende Ausbildung gleichbleibend hoch, sodass im Wintersemester 2000/2001 erstmals in 16 Klassen unterrichtet werden konnte. Die Anpassung der Lehrpläne ist praktisch vollständig umgesetzt, und im November 2000 konnten erstmals Fachhochschuldiplome abgegeben werden. Das Nachdiplomstudium «MBA Integrated Management FH», das die HSW zusammen mit der Haute Ecole de Gestion Fribourg anbietet, erfreut sich einer ungebrochenen Nachfrage. Im April 2001 werden die ersten Absolventinnen und Absolventen die Schlussprüfung ablegen und den begehrten MBA-Titel erhalten. Startbereit sind zwei weitere Nachdiplomstudien: «Finan-

cial Consultant» und «Public Management». Letzteres wurde zusammen mit der Hochschule für Sozialarbeit Bern entwickelt. Sehr gut besucht waren die bewährten Weiterbildungsprodukte «Brush up» und «Brush up finance», mit denen an Samstagen aktuelles betriebswirtschaftliches Wissen vermittelt wird, ebenso die speziellen Weiterbildungskurse für Gemeinden. Die Reorganisation des Bereiches Wissenstransfer im Sommer war verbunden mit personellen Neu- und Umbesetzungen und einer örtlichen Ausgliederung des Instituts für Wirtschaft und Verwaltung (IWW). Neben den bestehenden Kompetenzzentren «Learning Organisation», «Wirtschaftsinformatik» und «Public Management» wurde das Kompetenzzentrum «eGovernment» neu geschaffen. Dessen Aktivitäten standen im Zentrum der Entwicklung des IWW, ausgelöst durch das SoftNet-Projekt «eGovernment – Integration des Internets in Gemeinden» mit dem entsprechenden Entwicklungsauftrag der Mustergemeinde Zollikofen. Das IWW wurde Mitglied des neu geschaffenen nationalen Kompetenznetzwerkes «Ecademy» für eBusiness und eGovernment.

### 2.2.3 Angegliederte Hochschulen mit eigener Finanzierung

#### 2.2.3.1 Eidgenössische Fachhochschule für Sport EFHS, Magglingen

Der erste Fachhochschulstudiengang konnte im Herbst 1999 mit 35 Studierenden gestartet werden. 26 bereits zu einem früheren Zeitpunkt Diplomierte benutzten die Gelegenheit, ihr Diplom über ein Ergänzungsstudium in einen Fachhochschulabschluss umzuwandeln. So könnten im Herbst 2002 gegen 60 Diplomarbeiten anstehen. 17 weitere Ehemalige hatten das zweijährige, berufsbegleitende Ergänzungsstudium bereits absolviert und durften am 3. November 2000 die ersten FH-Diplome im Sport entgegennehmen. Der Nachdiplombereich entwickelt sich stark: Für die Abstimmung der Hochschulstudien im Sport zwischen den entsprechenden universitären Hochschulinstituten und der EFHS wurde ein Netzwerkkordinator eingesetzt und die Schwerpunktbildung vorangetrieben. Die zweiwöchigen Netzwerkmodule in Magglingen wurden wiederum von über 400 Sportstudierenden der universitären Hochschulen belegt. Neu ist, dass sich auf Herbst 2000 25 Sportstudierende der Universitäten Bern und Basel an der EFHS für Berufsfeldausbildungen eingeschrieben haben und nun regelmässig diesen Unterricht besuchen. Zusätzlich ist je in deutscher und französischer Sprache ein Nachdiplomstudiengang «Sport im sozialen Bereich» angelaufen, der sich an Fachleute in sozialen Institutionen der Sparten Sucht, Sonderpädagogik, Psychiatrie und Strafvollzug richtet. Er zeigt auf, wie Bewegung, Spiel und Sport gezielt in die Therapie, Rehabilitation und Freizeitgestaltung integriert werden können. Zusammen mit dem Institut für Sport und Sportwissenschaft der Universität Bern wird zudem seit Juli 2000 im Rahmen des Nachdiplomstudiums «Fachdidaktik» ein Modul «Sport und Mediendidaktik» angeboten.

#### 2.2.3.2 Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft SHL, Zollikofen

Im Berichtsjahr haben die SHL-Schulleitung, der Lehrkörper und der Mittelbau intensiv daran gearbeitet, die SHL für die zukünftigen Herausforderungen optimal vorzubereiten. Die wichtigsten Projekte waren die Studienplanreform SHL2000, mit einer völligen Neukonzeption des Curriculums, der Auf- und Ausbau von Weiterbildung, angewandter Forschung und Entwicklung sowie des Dienstleistungsangebotes. Seit Oktober 2000 können nun alle Studierenden die fachlichen Schwerpunkte im Studiengang weitgehend selber festlegen. Dank der guten Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und der Kommission für Technologie und Innovation (KTI) konnten di-



verse Forschungsprojekte in Angriff genommen werden. Der Schwerpunkt der Dienstleistungstätigkeit liegt zurzeit noch im Ausland; in Nischengebieten konnte im Inland aber vereinzelt auch Fach- und Methodikwissen verkauft werden. Die Organisation und die Führung der SHL werden zurzeit nach den Grundsätzen der wirkungsorientierten Verwaltungsführung umgebaut. Trotz konstanter Studierendenzahl ist die SHL nicht in der Lage, den Bedarf des Arbeitsmarktes an Absolventinnen und Absolventen zu decken. Der Hauptgrund dafür liegt in der tiefen Zahl junger Berufsleute in der Land- und Milchwirtschaft. Die SHL bemüht sich, durch eine Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit dieser Problematik entgegenzuwirken.

### 2.2.3.3 Abegg-Stiftung, Riggisberg

Für den Studiengang Textilkonservierung und -restauration an der Abegg-Stiftung verlief das Berichtsjahr 2000 ohne nennenswerte Unregelmässigkeiten. Turnusgemäss haben zwei Studierende ihre Ausbildung begonnen. Sie kommen aus Polen bzw. Frankreich, sodass die insgesamt sechs Studierenden zur Zeit fünf Nationalitäten vertreten. Zwei Studierende haben im Oktober die Vordiplomprüfungen bestanden und zwei Diplomarbeiten wurden erfolgreich abgeschlossen. Die Zusammenarbeit mit dem Studiengang Konservierung und Restauration an der HGKK erweist sich auch in Bezug auf die neu hinzugekommenen Hauptstudium-Module als bereichernd. Das Gastseminar stand unter dem Titel «Issues and Approaches in Upholstery Conservation». Drei Studierende besuchten im Rahmen des Hauptstudiums den zweiwöchigen Spezialkurs «Sessions techniques» des Centre International des Etudes de Textiles Anciens in Lyon. Im Bereich angewandte Forschung konnten erste Resultate eines längeren Projektes zur Webtechnik von Seiden des 18. Jahrhunderts im Rahmen des zweiten Bestandskataloges der Abegg-Stiftung veröffentlicht werden. Eine Fortsetzung ist für 2002 vorgesehen. Die Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Institut der Uigurischen Autonomen Region Xinjiang und dem Xinjiang-Museum wurde im Rahmen eines Arbeitsbesuches in Urumqi, Volksrepublik China, fortgeführt. Dieser diente der Erarbeitung einer Ausstellung und einer gemeinsamen Publikation für das Jahr 2001.

### 2.2.3.4 Private Hochschule Wirtschaft PHW, Bern

Die Private Hochschule Wirtschaft blickt auf ein Jahr des starken Wachstums im gesamten Angebotsbereich zurück. Im Bereich der Diplomstudien nahm die Zahl der Studierenden um 50 Prozent zu. Erstmals konnten am Studienort Bern zwei parallele Klassen des berufsbegleitenden Diplomstudiums Betriebsökonomie FH eröffnet werden. Im Nachdiplomstudienbereich konnte die PHW ihre gesamtschweizerisch marktführende Stellung weiter ausbauen. Über 1100 Studierende besuchten an den Standorten Bern, Zürich, Basel und St. Gallen einen der vom BBT anerkannten Nachdiplomstudiengänge (NDS). Im vergangenen Jahr hat die PHW auch die Kontakte zu ausländischen Partnerhochschulen intensiviert. Die PHW plant, u. a. das in der Schweiz mit grossem Erfolg lancierte NDS «Medical Manager FH» zusammen mit der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel auch in Deutschland anzubieten. Ein entsprechendes Gesuch liegt dem BBT vor. Weiter wurden an der PHW drei neue NDS entwickelt («Projektmanagement», «General Management für Geistes- und Sozialwissenschaftler und Sozialwissenschaftlerinnen» und «Electronic Business Engineer»), die dem BBT im Frühjahr 2001 zur Anerkennung vorgelegt werden sollen. Zu den Seminaren und Weiterbildungskursen sind neu das «Business English Certificate», «Erfolgreiche Medienarbeit» und das einwöchige «PHW-Forum» mit mehr als 26 frei wählbaren Seminaren dazugekommen. Im Bereich der angewandten Forschung und Entwicklung wurden mit erhöhtem Personalbestand weitere Projekte

des virtuellen Lernens (VirtualPHW), des E-Business, des Projekt- und Qualitätsmanagements sowie des interkulturellen Managements in Angriff genommen. Vor allem in den Bereichen Coaching/Führungsausbildung und Qualitätsmanagement konnte ein entsprechender Wissenstransfer an Wirtschaft und Verwaltung mit wachsendem Erfolg betrieben werden.

### 2.2.4 Berichte der Kommissionen

Für die «Kommission für Evaluation und Qualitätsmanagement» gab es im Jahr 2000 drei Schwerpunkte zu vermerken. Der Erste war eine schriftliche Umfrage zur Mitarbeiterinnen- bzw. Mitarbeiterzufriedenheit in der BFH. Die Auswertung durch ein spezialisiertes Büro ergab in vielen Bereichen ein positives Resultat, machte aber auch eine Reihe von Problembereichen deutlich. Verschiedene Hochschulen haben die Umfrage zum Anlass genommen, erkannte Mängel zu beheben. Der zweite Schwerpunkt war die Strukturierung des Qualitätsmanagements. Am 10. März 2000 hat die Schulleitung der BFH die bisherige Arbeitsgruppe in eine ständige Kommission umgewandelt. Gleichzeitig wurde auch die Stelle eines Delegierten für Evaluation und Qualitätsentwicklung geschaffen. Der dritte Schwerpunkt war die Selbstevaluation der BFH. Im Jahr 2001 sieht die eidgenössische Fachhochschulkommission (EFHK) eine Peer Review vor. Expertinnen und Experten aus dem In- und Ausland werden die Hochschulen der BFH besuchen und die Leistungen der Diplomausbildung sowie des erweiterten Leistungsauftrages auf ihre fachliche Qualität hin begutachten. Diese Gutachten werden eine wichtige Basis für den Antrag der EFHK an den Bundesrat zur Verlängerung der Anerkennung der Fachhochschulen ab dem Jahr 2003 sein. Zur Vorbereitung der Peer Review wurden die Verantwortlichen der Studiengänge aufgefordert, eine Selbstevaluation durchzuführen. Weiterhin umgesetzt wird an den Hochschulen das Programm «Qualität der Lehre» bestehend aus der Selbstevaluation der Dozierenden, der Studierendenbefragung sowie der Qualitätsgruppen. Dieses Programm soll im Jahr 2001 evaluiert werden.

Die Kommission «Angewandte Forschung und Entwicklung / Wissens- und Technologietransfer» erstellte Grundregeln und Ausführungsbestimmungen für die Forschungsförderung und den Kompetenzaufbau innerhalb der BFH. Auf Grund dieser Bestimmungen wurde ein «Call for Proposal» durchgeführt. Die Programm- und Projekteingaben wurden durch die Kommission beurteilt. Dabei erfolgte eine Zustimmung zu 10 Programmen und 19 Kompetenzaufbauprojekten mit einem Betriebsbeitrag von total 2,282 Mio. Franken und Investitionen von 812 000 Franken. Die Forschungsgelder wurden primär in Projekte, die an den nationalen Kompetenznetzen beteiligt sind, geleitet: Biotechnologie, E-Commerce, Evaluationen im Sozialbereich, Holz, Mechatronik, Mikroelektronik, Mikrosystemtechnik, Mobile Kommunikation, Neue Lerntechnologien sowie Werkstoffe und Plasturgie. 12 Programme und Projekte wurden abgelehnt. Momentan bereitet die Kommission die Formulierung einer Forschungsstrategie und die nochmalige Reduktion der Forschungs-Schwerpunkte vor.

Die «Kommission für die Gleichstellung von Frauen und Männern an der Berner Fachhochschule» wurde im Februar 2000 gegründet. Mitglieder der Kommission sind die Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für Gleichstellungsfragen der einzelnen Hochschulen, eine Vertretung der Fachstelle für Gleichstellung der Universität Bern sowie ein Mitglied der BFH-Schulleitung. Im Verlauf des nächsten Jahres soll die Kommission durch je eine Vertretung der Assistierenden und der Studierenden ergänzt werden. Die Kommission verfolgt im Moment zwei Hauptziele: Einerseits eine professionelle Beratung in Sachen Gleichstellung und andererseits die Entwicklung von spezifischen Gleichstellungsprojekten. Weitere Prioritäten liegen in der Sensibilisierung für Gleichstellungsfragen innerhalb der Berner Fachhochschule und in der Entwicklung von Vorbildern im technischen Umfeld, wo Frauen stark untervertreten

sind. Eine enge Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Gleichstellung der Universität Bern wird verfolgt. Bisher wurden folgende Schritte unternommen: Die Konstituierung der Kommission, das Ausarbeiten ihrer Aufgaben, eine Bestandesaufnahme der allgemeinen Situation, das Erstellen einer Problemliste, das Einreichen dreier Projektskizzen (HSW, HTA Burgdorf, SH-Holz Biel) beim BBT, das Knüpfen von Kontakten mit anderen Gremien und Institutionen und die Schaffung einer 80-Prozent-Stelle, die ab April 2001 besetzt werden soll.

Die «*Immatrikulationskommission*» überarbeitete die bestehenden Reglemente geringfügig. Nicht verabschiedet werden konnten die Richtlinien über die Gleichwertigkeit nicht anerkannter Vorbildungsausweise und verlangter Berufstätigkeit sowie die Richtlinien über die Anerkennung ausländischer Vorbildungsausweise. Im Übrigen wurde die Kommission personell erweitert, sodass wieder alle Hochschulen der BFH vertreten sind.

Die «*Kommission für die Informatikdienste*» hatte sich primär der Aufgabe der WAN-Anbindung der BFH gewidmet. Es galt, die verschiedenen Hochschulen ähnlich wie die Universitäten an das schweizerische Hochschulnetz (SWITCHng) anzubinden. Die Standorte EISI, HTA Biel, HTA Burgdorf, HTA Bern und SHL konnten über die Firma Cablecom mit Glasfasern erschlossen werden. Mit der Möglichkeit, dass weitere Standorte über Cable-Modems eingebunden werden können, sind aus physikalischer Sicht die Voraussetzungen für den Betrieb eines übergeordneten VPN (Virtual privat network) der BFH gegeben.

Die «*Rekurskommission*» hat im Studienjahr 1999/2000 19 Beschwerden entgegengenommen. Davon sind im Zeitpunkt der Berichterstattung 18 erledigt, 1 ist noch hängig. Die Kommission hat 4 Entscheide gefällt, 2 Beschwerden durch Vergleich und 12 Beschwerden durch Rückzüge oder durch neue Verfügung vom Geschäftsverzeichnis abgeschrieben. Inhaltlich wurde in einer Beschwerde das Schulgeld angefochten, in 3 Beschwerden ging es um Anstellungsrecht und in 14 Beschwerden um Leistungsbeurteilungen.

Die «*Kommission für die Weiterbildung*» befasst sich mit der Koordination der Weiterbildungsangebote der 13 Hochschulen der Berner Fachhochschule. Die ersten Sitzungen waren geprägt durch konzeptionelle Aspekte und durch die Bereinigung des Auftrages der Kommission. Insbesondere ging es um den Stellenwert der Kommission bei der Prüfung von formellen und inhaltlichen Aspekten von Weiterbildungsangeboten. Die Arbeit der Kommission soll dazu beitragen, das Angebots-Portefeuille zu vervollständigen und die Qualität im Weiterbildungsbereich zu fördern. Daneben bearbeitet die Kommission Vorschläge für einen gemeinsamen Internetauftritt und ein gemeinsames Marketing bei Weiterbildungsveranstaltungen.

## 2.2.5 **Berichte der Fachbereiche und Fachschaften**

Die Bereiche, in welchen jeweils gleichartige Studiengänge von verschiedenen Standorten führungsmässig zu einer Organisationseinheit zusammengeschlossen sind, haben ihre Arbeiten der Weiterentwicklung der Kompetenzen und der Bildung von Schwerpunkten fortgeführt. Eine Angleichung der Studienstrukturen innerhalb der Bereiche bei den verschiedenen Standorten gibt den Studierenden die Möglichkeit, Module an anderen Standorten zu besuchen. In den Fachschaften sind Dozierende der gleichen Fächer (z.B. Mathematik, Naturwissenschaften, Sprachen usw.) über die Standorte hinweg organisatorisch vereinigt. Auch hier geht es um die Ergänzung der Kompetenzen und um Abgrenzung von Schwerpunkten. Es wird zu prüfen sein, welche Aufgaben die Fachbereiche und Fachschaften im Rahmen der neuen Strukturen der Berner Fachhochschule haben werden.

## 2.2.6 **Berichte des Stabes**

«*Finanzen und Administration*»: Die Jahresabschlussarbeiten 1999 konnten mit dem neu aufgebauten, teilautonomen Rechnungswesen (Finanz- und Kostenrechnung) erfolgreich durchgeführt und die geforderte Deckungsbeitragsrechnung dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie in der gewünschten Form abgeliefert werden. Vorangetrieben wurden die Einführungsarbeiten für eine einheitliche Anlagebuchhaltung. Für die anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung konnten 3 Mio. Franken ausgerichtet werden. Rund 800 000 Franken wurden aus Bundesmitteln zur Finanzierung des Aufbaus von neuen Nachdiplomstudien bereitgestellt, zehn Prozent davon sind bereits zweckgerichtet wieder eingesetzt worden. Am 1. Januar 2000 nahm die Personalverantwortliche der BFH ihre Arbeit auf. Per 1. Juli 2000 fand die Stabsübergabe an den neuen Leiter Finanzen und Administration statt und am 1. Dezember 2000 trat seine Stellvertreterin ihre Stelle an. Erstmals übernahm der Stab der Berner Fachhochschule die Gesamtkoordination für die Erstellung der Statistiken zuhanden des Bundesamts für Statistik. Das heisst, die Studierendenstatistik wurde gesammelt, plausibilisiert, korrigiert und an das Bundesamt weitergeleitet. Zudem wurden Vorbereitungen für die Ablieferung der Personalstatistik im März 2001 getroffen. Die Koordination der Hochschulen im Bereich Finanzen und Administration und die Zusammenarbeit mit aussenstehenden Partnern erfuhr eine Intensivierung. Im Rahmen der Kantonalisierung der Hochschule für Musik und Theater sowie der Hochschule für Gestaltung, Kunst und Konservierung leisteten die Verantwortlichen massgebliche Unterstützungsarbeiten in den Bereichen Organisation, Personal- und Rechnungswesen.

«*Kommunikation*»: Im vergangenen Jahr bildete die Kommunikation der Arbeiten am Umstrukturierungsmodell im Zusammenhang mit der Motion Erb eine wichtige Aufgabe der Kommunikationsverantwortlichen. Die Mitarbeitenden der Berner Fachhochschule wie auch die Medien wurden regelmässig über den Stand der Arbeiten informiert. Für den Einsatz an der Ersten Berner Wirtschaftsmesse wurde ein modular einsetzbarer Messestand konzipiert und realisiert. Die von der Berner Fachhochschule organisierte, gut besuchte Infoveranstaltung an der Wirtschaftsmesse stellte einige Highlights aus dem Bereich der angewandten Forschung und Entwicklung vor. Die neue Broschüre «*Wissens- und Technologietransfer an der Berner Fachhochschule*» weist die Forschungsschwerpunkte mit den jeweiligen Ansprechpersonen aus. Bereits zur Tradition geworden sind die Infoveranstaltungen für Berufsmaturandinnen und Berufsmaturanden an den Gewerblich-Industriellen Berufsschulen des Kantons Bern. Der Webmaster konnte die dreisprachige Homepage zu Jahresbeginn planmässig aufschalten. Eine gross angelegte Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Berner Fachhochschule wies Handlungsbedarf bezüglich der internen Kommunikation auf. Im Jahre 2002 wird deshalb die interne Kommunikation ein noch grösseres Gewicht erhalten. Die bisherige Verantwortliche für Kommunikation verliess die Berner Fachhochschule per Ende November. Ihre Nachfolgerin wird die Stelle am 1. Februar 2001 antreten.

## 2.3 **Wichtige Projekte**

### 2.3.1 **Strukturelle Entwicklung**

Der Schulrat der Berner Fachhochschule und die Erziehungsdirektion des Kantons Bern wollen auf Grund einer vom Grossen Rat einstimmig überwiesenen Motion die Berner Fachhochschule mit einer Gesamtvision neu strukturieren. Sie orientieren sich dabei am Ziel einer erfolgreichen Schule, die ihre bedarfsgerechten Leistungen für Wirtschaft und Gesellschaft auf einem hohen Qualitätsniveau effizient erbringt. Um dieses Ziel zu erreichen, werden wichtige Neuerungen vorgeschlagen. So soll ein neues Steuerungsmodell eingeführt werden, das auf einem konsequenten Leistungsauftrag

und Controllingsystem basiert und sich über alle Führungsstufen erstreckt. Den Trägerschaften fallen neue Rollen zu. Organisatorisch wird eine Gliederung nach fachlich orientierten Departementen vorgesehen. Ausserdem wird eine Konzentration von Studiengängen realisiert. Dadurch lassen sich Doppelspurigkeiten vermeiden, Synergien nutzen und die Kräfte sinnvoll konzentrieren. Es wird zu prüfen sein, ob die Führung (das Präsidium und die Departementsleitungen) und die Administration der Berner Fachhochschule an einem Ort zusammengefasst werden sollen. Mit der Konzentration von Studiengängen können finanzielle Mittel zu Gunsten von neuen Studienangeboten und Forschungs- und Entwicklungsprojekten freigesetzt werden. Das Departementsmodell erleichtert die Einführung neuer Lehrformen. Ein solcher Entscheid ist allerdings nicht im Rahmen des Restrukturierungsprojektes zu fällen, sondern als eigenständiges Schulentwicklungsprojekt anzugehen.

### 2.3.2 **Software Schuladministration**

Im Projekt Schuladministration wurden im Jahr 2000 entscheidende Fortschritte erzielt. Im Februar hat sich der Projektleitungsausschuss des Projektes Schuladministration für die auch an anderen schweizerischen Fachhochschulen eingesetzte Software «Information Manager» der Firma De Simone und Osswald entschieden. Ein Vorprojekt klärte Projektziele und Umfang ab. Auf Grund der Resultate konnte der Leistungsumfang bestimmt und ein Investitionsantrag für 920 000 Franken ausgearbeitet werden. Dieser wurde vom Regierungsrat bewilligt. Es galt anschliessend, die technischen Voraussetzungen für die Installation der Software zu schaffen und die Standardsoftware sorgfältig an die Bedürfnisse der Berner Fachhochschule anzupassen. Die operative Einführung der ersten von zwei Phasen ist in sechs Hochschulen im Gang. Die Erfahrungen mit der neuen Software fielen bezüglich Bedienungs-freundlichkeit und Flexibilität sehr zufriedenstellend aus.

### 2.4 **Berichterstattung über die Leistungsvereinbarung**

Auf Grund des umfangreichen Strukturänderungsprozesses, welcher durch die Motion Erb in Gang gesetzt wurde, musste die Erarbeitung einer Leistungsvereinbarung zwischen Kanton und Ber-

ner Fachhochschule zurückgestellt werden. Im Rahmen der Umsetzungsarbeiten für die neue Organisations- und Führungsstruktur der BFH wird auch die Formulierung einer Leistungsvereinbarung an die Hand genommen werden.

## 2.5 **Personal**

### 2.5.1 **Übersicht**

Die Hochschule für Musik und Theater HMT hat als Pilotschule im kantonseigenen Personalinformationssystem PERSISKA direkte Zugriffsrechte erhalten, um die administrativen Arbeiten in Eigenverantwortung auszuführen. Im Stab der Berner Fachhochschule konnten vakante Stellen wieder besetzt werden. Erfreulich ist auch, dass die BFH dieses Jahr den Frauenanteil bei total 1587 Beschäftigten um 22,5 Prozent, d. h. von 300 auf 367 steigern konnte (vgl. Tabelle im Statistikteil).

### 2.5.2 **Personelle Änderungen auf Führungsebene**

Im Laufe des Berichtsjahres sind Dr. Stephan Bieri, Gisèle Girgis-Musy und Dr. Claudia Omar aus dem Schulrat ausgeschieden. An Stelle von Dr. Stephan Bieri konnte Prof. Dr. René Salathé, EPFL, als neues Mitglied des Schulrates gewonnen werden. Den Sitz von Dr. Claudia Omar nimmt Heinz Keller, Direktor des Bundesamtes für Sport, ein. Die Nachfolge von Gisèle Girgis-Musy wird im Laufe des Jahres 2001 geregelt werden. Auf Ende des Sommersemesters 2000 ist Dr. Renata G. Mathys als Direktorin der Hochschule für Technik und Architektur Burgdorf ausgeschieden. An ihrer Stelle wurde der bisherige Vizedirektor, Max Hutter, zum interimistischen Direktor gewählt.

Bern, 16. März 2001

Im Namen des Schulrates: *Neuenschwander*